



*Alexianer*  
ST. JOSEPH-KRANKENHAUS  
BERLIN-WEISSENSEE

Für die Menschen –  
mit den Menschen



# Für die Menschen – mit den Menschen

## 3 **VORWORT**

## 4 **DIE KLINIK**

6 800 Jahre im Dienst der Kranken und Schwachen

8 Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

12 Seelische Gesundheit im Alter

14 Suchtmedizin

16 Psychiatrische Institutsambulanz

18 Tageskliniken

20 Neurologie

23 Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)

24 Ergänzende Leistungen unserer Klinik

26 Wohnverbund St. Monika

28 Seelsorge

## 30 **DIE HISTORIE**

32 125 Jahre St. Joseph-Krankenhaus – die Meilensteine

37 Der Anfang: aus dem Rheinland nach Berlin

38 1910 bis 1930: Ausbau und Erweiterung

39 Systematische Vernichtung: das Grauen der Nazi-Zeit

42 Nach dem Zweiten Weltkrieg: der Wiederaufbau

43 Mauerbau: als katholisches Haus in der DDR

46 1970 bis 1989: räumliche Enge und finanzielle Engpässe

47 Die Wende: Eine neue Zeit bricht an

51 Die Gegenwart: hohes Qualitätsniveau und viele neue Behandlungsangebote

52 Damals und heute

## 54 **BLICK IN DIE ZUKUNFT**

## 56 **IMPRESSUM**



**SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,  
SEHR GEEHRTE PATIENTINNEN UND PATIENTEN,**

wir begrüßen Sie recht herzlich im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee. Mit unserem Krankenhaus blicken wir in diesem Jahr auf eine über 125-jährige Tradition und Geschichte zurück.

Heute wie damals verbinden wir unsere christlichen Werte mit moderner medizinischer Versorgung. Als Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik bieten wir Ihnen individuelle Diagnostik und innovative Therapie auf dem aktuellsten Stand der medizinischen Wissenschaft. Dabei ist es uns wichtig, dass Sie nicht nur medizinisch bestens behandelt, sondern auch in Ihren persönlichen Bedürfnissen gut umsorgt werden.

Wir möchten Ihnen mit dieser Broschüre einen Einblick in unsere Fachkliniken und deren Leistungsangebote geben. Begleiten Sie uns anlässlich unseres Jubiläums außerdem auf eine kleine Lesereise durch die wechselvolle Geschichte unseres Hauses.

Für Ihr Interesse danken wir Ihnen und hoffen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen.

**Dr. med. Iris Hauth**  
Regionalgeschäftsführerin  
Ärztliche Direktorin

**Frank Schubert**  
Kaufmännischer Direktor

**Frauke Förster**  
Pflegedirektorin



Die unsichtbare Lebensenergie – das Chi – ungehindert fließen zu lassen, darum geht es in der chinesischen Lehre des Feng Shui. Auch in der Arbeit der Alexianer-Einrichtungen steht die Harmonie zwischen den Menschen und ihrer Umgebung im Mittelpunkt. Die gläserne Fassade vor dem Eingang unseres Krankenhauses erweckt diesen Gedanken durch Licht und Worte zum Leben – und symbolisiert zugleich die Offenheit des Hauses für andere Kulturen.

# 800 Jahre im Dienst der Kranken und Schwachen

„Caritas Christi urget nos“ – Die Liebe Christi drängt uns –, so lautet der Wahlspruch der Alexianer-Ordensgemeinschaft aus dem zweiten Brief des Paulus an die Korinther. Seit 800 Jahren wirken die Alexianer-Brüder als katholische Gemeinschaft bereits in der Pflege kranker, armer und alter Menschen. Der respektvolle und von einem christlichen Grundverständnis getragene Umgang mit den Menschen, die sich uns anvertrauen, prägt seit 125 Jahren auch die Arbeit am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

## Der Alexianer-Orden

Die Ordensgemeinschaft der Alexianer geht aus der christlichen Gemeinschaft der Begarden hervor, die sich Anfang des 13. Jahrhunderts in den Niederlanden und dem Rheinland ausbreiteten. Im 15. Jahrhundert benannten sie ihre Gemeinschaft nach dem Heiligen Alexius von Edessa. Dieser römische Patriziersohn verbrachte sein Leben der Legende nach in Armut und im Dienst der Notleidenden und Kranken. 1486 fand in Lüttich das erste „Generalkapitel“ der Alexianer statt, eine Versammlung der Brüder. Mehr als 30 Klöster nahmen die „Regel des heiligen Augustinus“ als Grundlage des Zusammenlebens an. Unter Papst Julius II. wurden die Alexianer als Orden bestätigt.

Um kranke Menschen kümmern sich die Alexianer-Brüder bereits seit dem Mittelalter. Im 17. Jahrhundert übernahmen sie mit der Pflege psychisch kranker Menschen neue Aufgaben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten sie schließlich zahlreiche psychiatrische Krankenhäuser und Heime. Die Aachener Alexianer schufen Niederlassungen in England, Irland und den USA. Damit entwickelten sie sich zu einer weltweiten Ordensgemeinschaft (Kongregation). Im Jahr 2013 riefen die Alexianer eine rechtsfähige kirchliche Stiftung ins Leben. Diese ist Gesellschafterin der Alexianer GmbH.

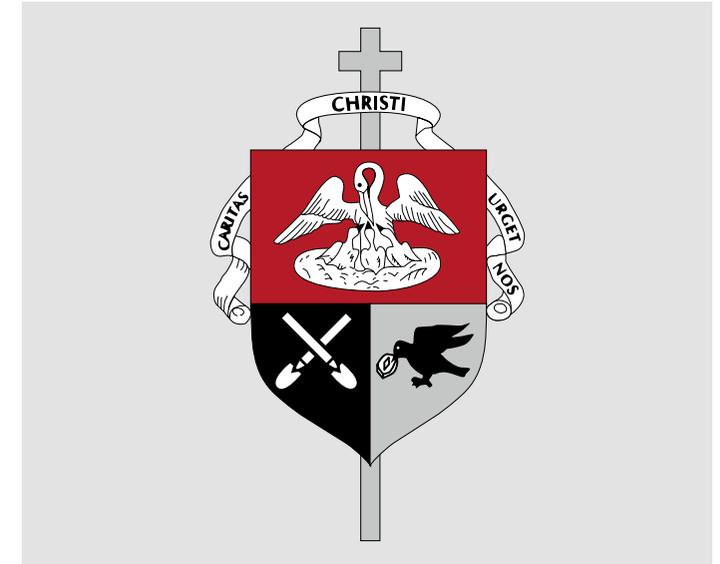
## St. Joseph

Verantwortung, Pflichterfüllung und Bescheidenheit prägten das Handeln des heiligen St. Joseph. Als Schutzpatron ist er sämtlichen Mitarbeitern unseres Krankenhauses ein Vorbild. Joseph entstammte dem Geschlecht König Davids, war aber selbst ein einfacher Zimmermann aus Nazareth.

Die Bibel berichtet von seiner Verlobung mit Maria. Von ihrer Schwangerschaft erfuhr Joseph noch vor der Eheschließung. Als er sie in aller Stille verlassen wollte, erschien ihm ein Engel. Dieser befahl ihm, Maria zu sich zu nehmen, die den Sohn Gottes durch den Heiligen Geist empfangen habe. So heiratete Joseph Maria und ihr Sohn Jesus wurde geboren. Zuletzt erwähnt die Bibel Joseph, als Jesus mit zwölf Jahren verloren ging und von seinen Eltern im Tempel wiedergefunden wurde. Vermutlich hat Joseph bereits das erste öffentliche Auftreten Jesu nicht mehr erlebt.

## Das Alexianer-Wappen

Ein Pelikan nährt seine Jungen mit seinem Herzblut. Er steht als Symbol für die sich selbstverzehrende christliche Liebe. Zwei gekreuzte Spaten verweisen auf das frühere Wirken der Alexianer bei der Bestattung der Toten. Und ein Rabe hält einen Brotlaib im Schnabel, denn seit Jahrhunderten versorgen die Ordensbrüder mittellose Menschen. Das Wappen wird von einem Band umfasst. Es trägt die Worte des Apostel Paulus: „Caritas Christi urget nos“ – Die Liebe Christi drängt uns.



## Die Alexianer GmbH

Die Alexianer GmbH, mit Hauptsitz in Münster, ist ein Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft mit rund 16.000 Mitarbeitern. Bundesweit betreibt sie Einrichtungen in neun Regionen: Aachen, Berlin-Hedwig, Berlin-Weißensee, Köln/Rhein-Sieg, Krefeld, Münster, Münster-Misericordia, Potsdam und Sachsen-Anhalt. Sämtliche Einrichtungen der Alexianer sind starke regionale Anbieter. Zu dem Verbund gehören Krankenhäuser zur Behandlung von Menschen mit psychischen und körperlichen Erkrankungen, Medizinische Versorgungszentren, Häuser und Dienste der Senioren- und Eingliederungshilfe, Gesundheitsförderungs- und Rehabilitationseinrichtungen sowie Werkstätten für behinderte Menschen und Integrationsbetriebe. Damit bieten wir Menschen in verschiedenen Not- und Lebenslagen eine umfassende Versorgung aus einer Hand.

Auch ökonomische Prinzipien wie Innovationskraft, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit gehören zur Philosophie der Alexianer GmbH. Im Sinne unserer historischen Wurzeln ist es uns wichtig, die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen. Als konfessioneller Träger arbeitet die Alexianer GmbH nicht gewinnorientiert, aber wirtschaftlich und effizient – zum Wohle der Menschen, die unsere Dienste in Anspruch nehmen.

# Heilung für die Seele – Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Psychische Erkrankungen kommen häufig vor. Jede zweite Frau und jeder dritte Mann in Deutschland leidet im Laufe des Lebens an einer psychischen Störung. Wer heute seelisch erkrankt, hat dank eines breiten Spektrums an Therapie-möglichkeiten gute Chancen auf Heilung oder zumindest auf eine deutliche Besserung der Symptome. Denn das Fachgebiet der Psychiatrie und Psychotherapie hat in den vergangenen 20 Jahren enorme Fortschritte in Diagnostik und Therapie gemacht. Unsere Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik bietet Ihnen eine moderne Behandlung nach aktuellen wissenschaftlichen Leitlinien an. Diese umfasst Einzel- und Gruppen-Psychotherapie ebenso wie psychosoziale Interventionen und Medikation.

## BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE

- /// Depressionen
- /// Bipolare Störungen
- /// Angst- und Zwangsstörungen
- /// Psychoseerkrankungen
- /// Anpassungsstörungen
- /// Posttraumatische Störungen
- /// Psychosomatische Erkrankungen
- /// Akute psychische Krisen





### Diagnostik und Therapie

Um uns ein möglichst genaues Bild von Ihrer Erkrankung zu machen, führen wir zunächst ausführliche Analysen durch. Zu den Diagnoseverfahren auf unseren Stationen gehören neben zahlreichen körperlichen Untersuchungen die moderne Bildgebung (Magnetresonanztomografie) sowie eine gründliche psychiatrische und psychologische Diagnostik. Gemeinsam mit Ihnen stimmen wir anschließend eine auf Ihre Lebenssituation individuell ausgerichtete Therapie ab.

### Nachsorge

Eine Therapie in unserem Hause dauert durchschnittlich drei bis vier Wochen. Danach legt Ihr Arzt mit Ihnen die Entlassung sowie die für Ihre Weiterbehandlung notwendigen nächsten Schritte fest. Damit Sie gut in den Alltag zurückkehren können, empfiehlt sich meist eine stufenweise gesteigerte Belastung. In der Nachsorge arbeiten wir eng mit niedergelassenen Hausärzten, Fachärzten und dem gemeindepsychiatrischen Verbund zusammen.

Mit der Therapie möchten wir erreichen, dass Sie die Ursachen für Ihre seelischen Störungen selbst erkennen und neue Verhaltensweisen und Strategien einüben. So machen Sie neue Erfahrungen, die Ihnen helfen, Ihr Leben künftig besser zu bewältigen. Ihre Angehörigen beziehen wir auf Ihren Wunsch hin gern in den gesamten Therapieprozess mit ein.

„Keine Gesundheit  
ohne psychische  
Gesundheit.“

Dr. med. Iris Hauth,  
Geschäftsführerin, Ärztliche Direktorin



### THERAPIEANGEBOTE

- /// Einzel- und Gruppenpsychotherapie (psychodynamische Psychotherapie, Verhaltenstherapie)
- /// Interpersonelle Psychotherapie (IPT)
- /// Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT)
- /// Psychoedukation
- /// Medikamentöse Therapie nach wissenschaftlichen Leitlinien
- /// Stimulationsverfahren, z. B. transkranielle Magnetstimulation
- /// Ergotherapie, Kunsttherapie, Tanztherapie
- /// Bewegungs- und Physiotherapie
- /// Lichttherapie
- /// Metakognitives Training
- /// STEPPS-Programm

- /// Achtsamkeitsübungen
- /// Gedächtnistraining
- /// Entspannungsverfahren
- /// Mutter-Kind-Therapie
- /// Unterstützung und Klärung sozialer Belange/ Vermittlung in weiterführende Therapien
- /// Training alltagspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- /// Angehörigenberatung
- /// Einzelgespräche mit unseren Seelsorgern

### WEITERE ANGEBOTE UNSERER KLINIK

- /// Yoga, Qigong, Klangschalen-Meditation, Tai-Chi, Fitnessstudio, Akupunktur

# Einheit von Psyche und Körper – Seelische Gesundheit im Alter

Die Gesellschaft wird immer älter. Daher gibt es inzwischen auch immer mehr Menschen, die im Laufe der Jahre psychisch erkranken. Seelische Not und körperliche Beeinträchtigungen liegen dabei im Krankheitsbild meist nah beieinander. Unsere Klinik für Seelische Gesundheit im Alter vernetzt verschiedene Versorgungsangebote – von der Prävention über die Diagnostik bis hin zu Therapie, Rehabilitation und Pflege älterer Menschen. Psychische Erkrankungen wie Depressionen, Ängste und Gedächtnisstörungen können auch in einem späteren Lebensabschnitt erfolgreich behandelt werden.

„Körper und Seele  
spielen beim  
Menschen eng  
zusammen. Man  
kann das eine nicht  
ohne das andere  
betrachten.“

Dr. med. René Köckemann,  
Oberarzt



## BEHANDLUNGSBEREICHE

### Stationäre Versorgung

- /// Umfassende psychiatrische und körperliche Untersuchungen
- /// Mehrdimensionale Behandlungen sämtlicher psychischer Erkrankungen des höheren Lebensalters
- /// Mitbehandlung durch Fachärztin für Innere Medizin
- /// Spezialisierung der Pflege auf Begleiterkrankungen (Diabetes, Wunden, Schmerzen etc.)
- /// Besondere Förderung kognitiver Leistungen und sozialer Kompetenzen

### Gedächtnissprechstunde

- /// Erfassung der Krankengeschichte
- /// Gedächtnistests
- /// Planung weiterer diagnostischer Schritte

### Gedächtnistagesklinik

- /// Weiterführende Früherkennung, differenzierte neuropsychologische Diagnostik
- /// Überprüfung der Alltagskompetenz

### Gerontopsychiatrische Institutsambulanz

- /// Individuelle Behandlung, koordiniert durch Fachärzte
- /// Gedächtnistraining in der Gruppe
- /// Sozialarbeit
- /// Psychotherapie
- /// Bezugsrankenpflege

## THERAPIEANGEBOTE

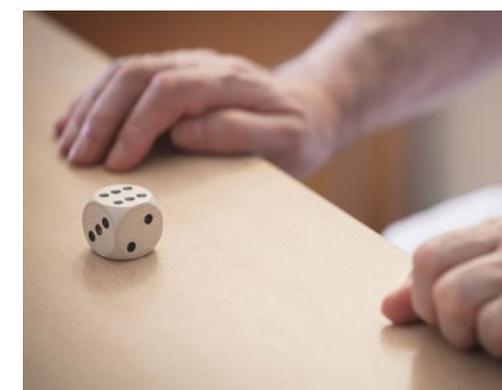
- /// Einzel- und Gruppenpsychotherapie
- /// Kognitives Training
- /// Training alltagspraktischer Fertigkeiten
- /// Ergotherapie, Tanztherapie, Physiotherapie
- /// Entspannungsverfahren
- /// Unterstützung und Klärung sozialer Belange
- /// Medizinische Informationsgruppe (z. B. Schlafstörungen)
- /// Einzelgespräche mit Seelsorgern

## WEITERE ANGEBOTE UNSERER KLINIK

- /// Tiergestützte Therapie
- /// Angehörigengruppe
- /// Vermittlung in weiterführende Therapien
- /// Ausflüge

### Nachsorge

Über den Qualitätsverbund Netzwerk im Alter Pankow e. V. arbeiten wir mit verschiedenen Anbietern im Gesundheits- und Pflegebereich des Bezirks eng zusammen. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Behandlung zwischen dem stationären und ambulanten Bereich. Patienten, die eine umfassende Behandlung benötigen, können wir in unsere Gerontopsychiatrische Sprechstunde übernehmen.



# Einfühlsame Beziehungsarbeit – Suchtmedizin

Abhängigkeitserkrankungen sind äußerst komplex: Biologische, persönlichkeitsbezogene, familiäre, soziale und gesellschaftliche Faktoren wirken eng zusammen. Im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee hat die Behandlung Suchtkranker eine lange Tradition, die bis in die 1920er-Jahre zurückreicht. Unser heutiges Therapiekonzept beruht auf den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft. Abhängigkeitserkrankungen haben vielfältige Ursachen. Ihre Hauptmerkmale sind die körperliche und seelische Abhängigkeit der Patienten. So unterschiedlich wie die Entstehung der Erkrankung und die Einflüsse auf ihre Dauer, so differenziert und flexibel sollte auch ihre Behandlung sein.



„Das Wichtigste, was ich einem Patienten geben kann, ist eine authentische, heilsame Beziehung, die es ihm ermöglicht, zu gesunden.“

Irvin D. Yalom,  
US-amerikanischer Psychoanalytiker, Psychotherapeut, Psychiater und Schriftsteller

## Diagnostik und Therapie

In unserer Klinik für Suchtmedizin bieten wir Ihnen unter der Leitung von Oberärztin Dr. med. Ute Keller eine qualifizierte Entzugsbehandlung bei Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten oder illegalen Drogen an. Liegt bei Ihnen neben der Suchterkrankung eine relevante psychische Zusatzkrankung vor, passen wir das Programm Ihren speziellen Erfordernissen an. Oder wir verweisen Sie auf eine Station mit einem darauf ausgerichteten Therapiekonzept. Die individuellen Therapien setzen wir in multiprofessionellen Teams um. Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter arbeiten dabei in engem Austausch mit Ergo- und Gestaltungstherapeuten, Musik-, Tanz-, Physio- und Sporttherapeuten sowie Fachschwestern bzw. Fach- und Altenpflegern.

## Nachsorge

Unsere Mitgliedschaft im Suchtverbund Pankow vernetzt uns eng mit ambulant behandelnden Ärzten und Beratungsstellen im Bezirk. Dies ermöglicht es uns, Sie zeitnah und zielgerichtet den einzelnen Therapien zuzuweisen. Im Anschluss an die stationäre Behandlung können Sie bei uns direkt in die ambulante Weiterbehandlung bzw. in Nachsorgeprogramme wechseln. Zur Klinik für Suchtmedizin gehört ein therapeutischer Wohnverbund für abstinent lebende suchtkranke Menschen. Die insgesamt 50 Wohnplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses in Berlin-Weißensee. Die Aufnahme in die Wohngemeinschaften erfolgt auf eigenen Wunsch. Voraussetzung ist, dass die Patienten eine sozialpädagogische Betreuung akzeptieren und bereit sind, sich mit der eigenen Erkrankung und deren Auswirkungen auseinanderzusetzen. Die Betreuungsdauer beträgt in der Regel zwei bis vier Jahre.

## THERAPIEANGEBOTE

- /// Suchtspezifische Einzel- und Gruppengespräche
- /// Medizinisches Informationsseminar
- /// Kognitives Training
- /// Entspannungsverfahren
- /// Motivation zur Entwöhnungsbehandlung, Hilfe bei deren Beantragung, Rückfallmanagement
- /// Muskelentspannung (PMR), Akupunktur
- /// Ergotherapie, Sport- und Physiotherapie
- /// Seminare zu Schlafstörungen
- /// Vorstellung von Selbsthilfegruppen und Suchtberatungsstellen auf den Stationen
- /// Beratung und Unterstützung zur Raucherentwöhnung
- /// Klärung sozialer Belange
- /// Vermittlung in weiterführende Therapien
- /// Belastungserprobung und -steigerung (z. B. durch tagesklinische Weiterbehandlung) unter therapeutischer Anleitung zur Selbstwert- und Abstinenzstabilisierung
- /// Angehörigenberatung

## THERAPIEANGEBOTE IN DER INSTITUTSAMBULANZ

- /// Suchtsprechstunden für Menschen mit schweren Abhängigkeitserkrankungen oder Doppeldiagnosen
- /// Behandlungen von suchtkranken Frauen mit Kinderwunsch: in der Begleitung während der Schwangerschaft und nach der Geburt
- /// Angebote für suchtkranke Mütter mit Kindern jeglichen Alters

## WEITERE ANGEBOTE UNSERER KLINIK

- /// Gesprächsangebot für Angehörige
- /// Entspannungsangebote
- /// Volleyball, Fußball, Badminton, Fitnessstudio

# Kontinuierliche ambulante Behandlung – Psychiatrische Institutsambulanz

Psychische Erkrankungen können sehr schwer verlaufen und über lange Zeit andauern. In unserer Institutsambulanz versorgen wir vor allem chronisch erkrankte Menschen. Unser Ziel ist zum einen die Nachsorge, zum anderen geht es uns darum, stationäre Behandlungen zu vermeiden oder zu verkürzen. Darüber hinaus stellen wir eine kontinuierlichen Behandlung für Patienten mit psychischen Störungen sicher, die eine ärztliche, psychologische Betreuung sowie zusätzliche Therapieangebote wie Ergotherapie und Bewegungstherapie umfasst. Insbesondere kümmern wir uns um Menschen mit mehreren psychischen Erkrankungen, mit Problemen im sozialen Bereich oder in akuten Krisensituationen. Eine Zuweisung in die Institutsambulanzen erhalten Sie über die Stationen unseres Hauses oder durch einen niedergelassenen Arzt.

„Gemeinsam mit Ihnen suchen wir nach Wegen, um Probleme zu lösen, Krisen zu bewältigen und Selbsthilfekräfte zu stärken.“

Jörg Ziewitz,  
Oberarzt



## THERAPIEANGEBOTE

- /// Psychotherapeutische Einzel- und Gruppengespräche
- /// Vermittlung neuer Bewältigungsstrategien
- /// Unterstützung und Klärung sozialer Belange bzw. Vermittlung in weiterführende Therapien
- /// Ergotherapeutische Gruppenaktivitäten
- /// Training alltagspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- /// Sport- und Bewegungstherapie
- /// NADA-Akupunktur
- /// Hausbesuche

## BEHANDLUNGSSPEKTRUM

- /// Komplexe psychische Erkrankungen
- /// Psychosen
- /// Schwere Abhängigkeitserkrankungen oder Doppeldiagnosen
- /// Affektive Störungen
- /// Psychische Erkrankungen des höheren Lebensalters
- /// Angst- und Zwangsstörungen
- /// Psychische Erkrankungen bei Müttern vor und nach der Geburt
- /// Geistige Behinderung und Verhaltensstörung bzw. zusätzliche psychische Störungen



# Mit dem Alltag eng verbunden – Tageskliniken

Die bereits vor Jahrzehnten eingeführte Behandlung von psychischen Erkrankungen in Tageskliniken ist ebenso wirksam wie die stationäre Behandlung. Das belegen internationale Studien. In unseren Tageskliniken bieten wir Ihnen das gesamte Spektrum der Diagnostik und Therapie. Die Leistungen sind vergleichbar mit denen der stationären Behandlung. Jeweils montags bis freitags, von 8 Uhr bis 16 Uhr, findet in den einzelnen Tageskliniken ein intensives Therapieprogramm statt. Es orientiert sich an den aktuellen wissenschaftlichen Leitlinien. Von vielen Patienten wird diese Form der Behandlung als sehr angenehm empfunden, da sie im Anschluss an die wochentägliche Therapie wieder zu Hause sein können.



## THERAPIEANGEBOTE

- /// Einzel- und Gruppenpsychotherapie (psychodynamische Psychotherapie, Verhaltenstherapie)
- /// Psychoedukation
- /// Medikamentöse Therapie nach wissenschaftlichen Leitlinien
- /// Ergo- und Kunsttherapie
- /// Bewegungs- und Physiotherapie
- /// Achtsamkeitsübungen
- /// Entspannungsverfahren
- /// Unterstützung und Klärung sozialer Belange
- /// Training alltagspraktischer Fähigkeiten
- /// Angehörigenberatung
- /// Einzelgespräche mit unseren Seelsorgern

## TAGESKLINIKEN DES ST. JOSEPH-KRANKENHAUSES BERLIN-WEISSENSEE

### AKUT-PSYCHIATRISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHE TAGESKLINIK ST. BERNHARD

- /// Depressive Störungen
- /// Psychotische Störungen nach Akutphase
- /// Angst- und Panikstörungen
- /// Persönlichkeitsstörungen

### PSYCHOLOGISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHE TAGESKLINIK ST. HILDEGARD

- /// Akute Belastungsreaktionen (Versagens- und Erschöpfungszustände, Burn-out)
- /// Depressive Störungen
- /// Angst- und Panikstörungen
- /// Persönlichkeitsstörungen

## PSYCHOTHERAPEUTISCH-PSYCHIATRISCHE TAGESKLINIK PRENZLAUER BERG ST. MARTHA

- /// Depressive Erkrankungen
- /// Angst- oder Zwangsstörungen
- /// Anpassungsstörungen
- /// Psychosen und bipolare Störungen
- /// Persönlichkeitsstörungen
- /// Psychosomatische Erkrankungen
- /// Akute Belastungsreaktionen

## PSYCHOSOMATISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHE TAGESKLINIK PANKOW ST. LUKAS

- /// Posttraumatische Belastungsstörungen
- /// Psychosomatische Erkrankungen
- /// Persönlichkeitsstörungen
- /// Depressive Erkrankungen
- /// Angststörungen

## AKUTE KOMPLEXE KRISENINTERVENTION

- /// Schwere psychische Krisen
- /// Depressive Störungen, psychotische Störungen nach der Akutphase
- /// Patienten, bei denen eine stationäre Behandlung ungünstig erscheint bzw. nicht gewünscht wird
- /// Patienten, die mit Unterstützung zu Hause verbleiben können

# Individuelle Therapie – Neurologie



Die Neurologie beschäftigt sich mit der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des zentralen Nervensystems (ZNS) – also des Gehirns, des Rückenmarks und des peripheren Nervensystems. Häufige Erkrankungen sind Multiple Sklerose und degenerative Erkrankungen des Nervensystems wie Demenz und Morbus Parkinson. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die Neurologie in der Krankenversorgung große Fortschritte gemacht, zum Beispiel bei der Behandlung der Multiplen Sklerose und des Schlaganfalls. Unsere Klinik für Neurologie orientiert sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und behandelt das gesamte Spektrum der neurologischen Erkrankungen mit Spezialisierung in den Schwerpunkten Parkinson und Multiple Sklerose.

## BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE

- /// Morbus Parkinson und andere zentral-nervöse Bewegungsstörungen
- /// Multiple Sklerose, neuroimmunologische Erkrankungen
- /// Akute und chronische Schmerzzustände
- /// Kognitive Störungen und demenzielle Erkrankung (z. B. Morbus Alzheimer)
- /// Chronisch neurodegenerative Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems
- /// Restless-Legs-Syndrom
- /// Schlafstörungen
- /// Wirbelsäulenbeschwerden
- /// Durchblutungsstörungen des peripheren und zentralen Nervensystems und Folgezustände



„Unsere Therapieansätze  
sind so individuell  
wie unsere Patienten.“

Prof. Dr. med. Thomas Müller  
Chefarzt



#### Diagnostik und Therapie

Um eine Diagnose erstellen zu können, unterhalten wir uns zunächst ausführlich mit Ihnen über Ihre Beschwerden und Funktionseinschränkungen. Anschließend führen wir verschiedene körperliche Untersuchungen durch. Dazu gehört die Magnetresonanztomografie ebenso wie die Messung der elektrischen Aktivität Ihres Gehirns (EEG), Dopplersonografie sowie eine differenzierte Blut- und Nervenwasserdiagnostik. Psychische und kognitive Beschwerden erfassen wir in neuropsychologischen Untersuchungen. Unsere Therapien werden individuell auf Sie abgestimmt, abhängig vom Verlauf Ihrer Beschwerden und der Ausprägung der Symptome. Unser Ziel ist es, Ihre Symptome zu lindern, Funktionseinschränkungen zu verbessern und Ihnen damit wieder mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Auf Ihren Wunsch können Ihre Angehörigen in den gesamten Therapieprozess miteinbezogen werden.

#### Nachsorge

Fester Bestandteil unserer Behandlung ist ein strukturiertes Entlassungsmanagement. Ihr Arzt legt dabei gemeinsam mit Ihnen die Entlassung sowie die notwendige Weiterbehandlung fest. Wir arbeiten eng mit niedergelassenen Haus- und Fachärzten zusammen.

#### THERAPIEANGEBOTE

- /// Individuelle medikamentöse Therapie
- /// Physiotherapie
- /// Ergotherapie
- /// Logopädie
- /// Neuropsychologisches Training
- /// Unterstützende Psychotherapie
- /// Stimulationsverfahren (z. B. transkranielle Magnetstimulation)
- /// Unterstützung und Klärung sozialer Belange, Vermittlung von weiterführenden Therapien
- /// Training alltagspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- /// Angehörigenberatung
- /// Einzelgespräche mit unseren Seelsorgern

#### WEITERE ANGEBOTE UNSERER KLINIK

- /// Yoga, Qigong, Tai-Chi, Akupunktur

## Betreuung auf kurzen Wegen – Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)

Im Medizinischen Versorgungszentrum am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee (MVZ) arbeiten Fachärzte mehrerer Fachgebiete und psychologische Psychotherapeuten ambulant zusammen. Dies garantiert Ihnen eine koordinierte Versorgung mit zahlreichen Vorteilen. So können etwa unnötige Doppeluntersuchungen vermieden werden und die Kommunikation zwischen den Ärzten verläuft auf kurzem Wege. Vor und nach Ihrer stationären Behandlung werden Sie bei uns ambulant optimal betreut.

#### BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE

- /// Multiple Sklerose
- /// Morbus-Parkinson-Bewegungsstörungen
- /// Epilepsie
- /// Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems
- /// Depressive und bipolare Störungen
- /// Akute Belastungsreaktionen
- /// Angst- und Zwangserkrankungen
- /// Psychosomatische Erkrankungen
- /// Psychosen
- /// Abhängigkeitserkrankungen
- /// Demenzerkrankungen
- /// Allgemeinmedizinische körperliche Erkrankungen (hausärztliche Versorgung)

#### THERAPIEANGEBOTE

- /// Labormedizinische Untersuchungen
- /// Vorsorgeuntersuchungen (z. B. Check-up 35)
- /// Krebsvorsorgeuntersuchung
- /// Chirotherapie
- /// Spirometrie (Lungenfunktionsprüfung)
- /// EKG (Elektrokardiogramm)
- /// Neurologische und psychiatrische Diagnostik
- /// Psychotherapie (Verhaltenstherapie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie)
- /// Psychotherapie bei posttraumatischen Belastungsstörungen
- /// Psychopharmakotherapie



# Kreativ, sozial, bewegend – ergänzende Leistungen unserer Klinik

Sprechtraining, Sport und Bewegung, Arbeit mit Tieren, Kunst oder Handwerken – das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee bietet Ihnen ein breites Spektrum an fortschrittlichen Therapieansätzen und moderner Diagnostik. Die einzelnen Angebote können nach Bedarf ganz individuell in Ihren Behandlungsplan integriert werden. Unser Ziel ist es, Ihnen zu mehr Lebensfreude zu verhelfen und Ihnen die Bewältigung Ihres Alltags zu erleichtern.



## Diagnostik

Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee verfügt über eine moderne Diagnostik. So nutzen wir unter anderem computergestützte psychologische Diagnostik, Neuropsychologie, Magnetresonanztomografie, Elektroenzephalografie, Elektrokardiogramme, Nystagmografie, Elektromyografie, Kipptische, Röntgen und Sonografie.



## Sozialdienst

Unser Sozialdienst unterstützt Sie dabei, die Auswirkungen Ihrer Erkrankung auf Ihre soziale Situation und den Beruf zu meistern. Er ist integraler Bestandteil unseres Behandlungskonzepts. Auch bei Wohnungsfragen stehen Ihnen unsere Sozialdienst-Mitarbeiter gern zur Seite.



## Logopädie

In unseren logopädischen Einzel- und Gruppentherapien lernen Sie, Ihre Kommunikationsfähigkeit im Alltag zu verbessern. Logopädie umfasst die Diagnostik und Therapie von Sprech-, Stimm-, Sprach- und Schluckstörungen.

## Tiergestützte Therapie

Unsere ausgebildeten Therapiehunde sind emotionale „Türöffner“ zwischen dem Behandlungsteam und den Patienten. Sie geben Nähe, vermitteln Geborgenheit und fördern die zwischenmenschliche Kommunikation. Die Verbeiner werden nach Bedarf individuell eingesetzt.

## Ergotherapie

Vom Handwerken über kreative Anregungen bis hin zum Gehirnjogging – unsere Kunst- und Ergotherapie vermittelt Ihnen, wie Sie selbst den Alltag wieder besser meistern können und fördert Ihr kreatives Handeln. Sie entwickeln neue Lebensfreude und entdecken neue Ressourcen in sich selbst.

## Physiotherapie – Bewegungstherapie

Sport und Bewegung haben eine wohltuende Wirkung auf Körper und Seele. In unserer großen Physiotherapieabteilung, der Sporthalle, im Fitnessstudio und in unserem schönen Park behandeln unsere Physiotherapeuten Ihre Symptome individuell und zielgerichtet.

## Tanztherapie

Tanzen bringt Gefühle und Beziehungen zum Ausdruck und hilft, diese zu verstehen. Unsere Tanztherapie stärkt Ihr körperliches Selbstbewusstsein, fördert das Gleichgewicht und unterstützt Sie dabei, sich mit Ihren aktuellen Lebensthemen kreativ auseinanderzusetzen.



# Willkommen zu Hause – Wohnverbund St. Monika

Der Alexianer-Wohnverbund bietet Menschen, die ihr Leben alkohol- und drogenfrei gestalten wollen und dabei Hilfe benötigen, seit 1996 verschiedene Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten an. Als Bewohner leben Sie bei uns in Wohngemeinschaften, deren Einzelzimmer Sie nach Ihren Wünschen einrichten und gestalten können. Ihr Betreuungsteam besteht aus Sozialarbeitern und Sozialpädagogen, Pflegekräften, Erziehern und Ergotherapeuten. Unterstützt werden diese durch hauswirtschaftliche Mitarbeiter. Zielsetzung unserer Betreuung ist eine selbstbestimmte Lebensweise. Im Wohnverbund lernen Sie, mit der Suchterkrankung umzugehen und Ihre Fähigkeiten wiederzuentdecken.



## FÜR MENSCHEN MIT

- /// Chronischer Alkoholerkrankung
- /// Alkohol- oder Drogenabhängigkeit und gleichzeitiger psychischer Erkrankung
- /// Nicht stoffgebundenen Abhängigkeiten (z. B. Spielsucht)

## WOHNANGEBOTE

- /// Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG): Villa mit 24-Stunden-Betreuung
- /// Außenwohnen: betreutes Trainingswohnen für Menschen, die bereits länger in einer intensiv betreuten Wohngemeinschaft gelebt haben und nun eine weitgehend eigenverantwortliche Alltagsbewältigung anstreben
- /// Dauerwohnen: unbefristetes Wohn- und Betreuungsangebot für Menschen, die gelernt haben, abstinent zu leben, aber unbetreut nicht mehr in der Lage sind, eine eigene Wohnung zu bewirtschaften

- /// TWG-Doppeldiagnose: therapeutische Wohngemeinschaften für Menschen, die meist jünger als 35 Jahre alt sind, an einer Alkohol- oder Drogenabhängigkeit leiden – und gleichzeitig an einer psychischen Erkrankung
- /// Betreutes Einzelwohnen: Betreuung in der eigenen Wohnung nach dem Auszug aus einer TWG bzw. Begleitung in Vorbereitung auf den Einzug in eine der betreuten Wohngemeinschaften

## UNTERSTÜTZUNG BEI

- /// Alltagsbewältigung (Haushalt, Behörden, ärztliche Versorgung)
- /// Tagesstrukturierung
- /// Beruflicher Wiedereingliederung
- /// Strukturierung und Gestaltung der persönlichen Freizeit

„Seit 2015 wohne ich im Alexianer-Verbund, seit Sommer 2016 im Außenwohnen. Meine Kinder sind alle 14 Tage am Wochenende bei mir. Mein wichtigstes Fazit: Nüchtern klappt alles besser!“

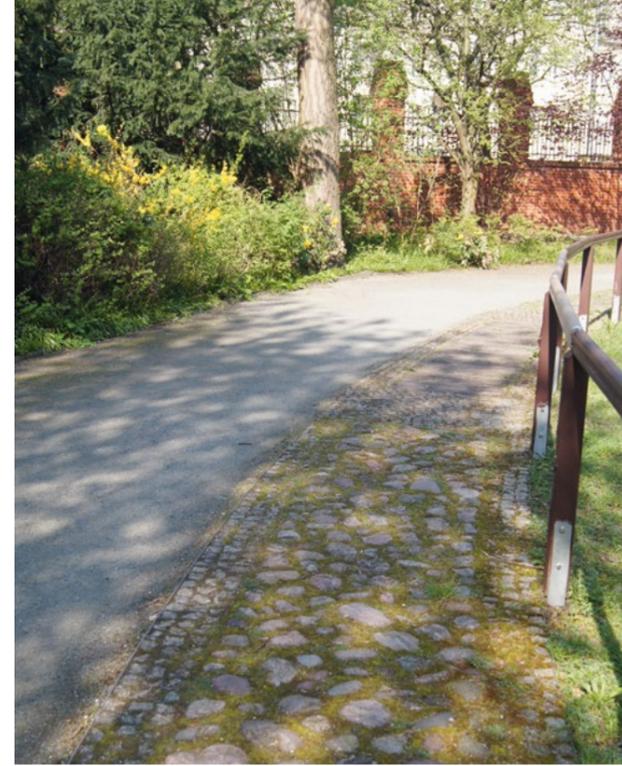
Iven Wickert,  
Bewohner des Verbunds

# Dem Menschen nahe – Seelsorge

Ein Krankenhausaufenthalt bedeutet für die meisten nicht nur eine Auseinandersetzung mit ihrer Erkrankung, sondern auch mit sich selbst. Als ökumenisches Seelsorgeteam sind wir im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee für Sie da – unabhängig davon, was Sie glauben und wie Sie die Welt sehen. Im Gespräch teilen wir mit Ihnen Ängste, Sorgen und Hoffnungen, denn Seelsorge ist seit jeher ein besonders naher Weg, sich den Menschen zuzuwenden.

Ganz gleich, ob Sie einen Ort zur stillen Besinnung suchen oder an gemeinsamen Andachten oder Gottesdiensten teilnehmen möchten:

Wir laden Sie herzlich in unsere Krankenhauskirche ein.



Wenn Finsternis tief meinen  
Weg umgibt,  
Böses fürchte ich nicht.  
Ja, du bist bei mir, dein Stab  
und deine Stütze –  
sie lassen mich aufatmen.

Psalm 23,4

**Katholische Seelsorge**  
Rita-Maria Jermis, *Pastoraltherapeutin*  
Barbara Tieves, *Dipl.-Theologin*

**Evangelische Seelsorge**  
Veit Böhnke, *Pfarrer & Pastoralpsychologe*



# 125 Jahre St. Joseph-Krankenhaus – die Meilensteine

1888

Kauf eines Bauerngehöfts und  
Übernahme durch fünf Brüder  
des Alexianer-Ordens aus Neuss

1893

Eröffnung der „Heilanstalt für  
gemüts- und nervenranke Herren“

1929–1932

Ausbau des Krankenhauses auf 400 Betten  
und Erweiterung der Kirche im Rahmen des  
Gesamtumbaus

1939

Erd- und Kellergeschoss werden von  
der Luftschutzpolizei beschlagnahmt,  
Refektorium wird Sanitätslazarett

1940

Aufnahme von  
Lungenkranken  
Deportation von  
280 Patienten

1945

Soldaten der Roten Armee beschlag-  
nahmen einen Teil des Nordflügels  
medizinische Versorgung von Kriegs-  
verletzten

1946

Mägde Mariens finden nach der Vertreibung aus  
Schlesien im St. Joseph-Krankenhaus eine neue  
Heimat  
Eröffnung der ersten psychiatrischen Frauenstation  
im St. Joseph-Krankenhaus  
Aufbau der Neurologie

1971

Integration Sozialpsychiatrie  
und Psychotherapie

1977

Bischof-Ketteler-Haus wird  
als Caritas-Altenpflegeheim  
errichtet

1968/69

Bischöfliches Ordinariat Berlin übernimmt  
Rechtsträgerschaft und setzt Kuratorium  
ein  
Eröffnung einer Psychotherapiestation

1981–1984

Neubau der Arbeits- und Beschäftigungs-  
therapiegebäudes

1990

Alexianer-Orden übernimmt  
nach Maueröffnung wieder  
das St. Joseph-Krankenhaus

1992

Eröffnung der Psychiatrischen  
Institutsambulanz  
Eröffnung der renovierten und neu  
ausgestatteten Reha-Station für  
Alkohol- und Suchtbehandlung

1993

100-jähriges Jubiläum

1997

Eröffnung des neuen Bischof-  
Ketteler-Hauses  
Versorgungsauftrag für den Stadtbezirk  
Prenzlauer Berg, Eröffnung der Tages-  
klinik Prenzlauer Berg

1999

Inbetriebnahme der Kranken-  
haus-Neubauten  
Eröffnung der Tagesklinik Pankow  
in der Schloßallee 3

2001

Sanierung im Hauptgebäude Südflügel  
und Eröffnung der Sporttherapiehalle  
Neuer Haupteingang mit einer Feng-  
Shui-Wand  
Psychiatrische Pflichtversorgung für den  
neuen Bezirk Pankow (früher Weißen-  
see, Pankow, Prenzlauer Berg) mit rund  
340.000 Einwohnern  
Gründung des „Gerontopsychiatrischen  
Zentrums“  
Eröffnung der alten Chefarztvilla  
„St. Monika“ nach Umbau für therapeu-  
tische Zwecke/Wohngemeinschaften

2003

Medizinisch-fachliche Entwicklung und Pflege:  
– Neues Behandlungsangebot:  
Rooming-in für psychisch kranke Mütter  
mit Säuglingen

2004

Gütesiegel „Energie sparendes Krankenhaus“  
vom Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland (BUND)  
Medizinisch fachliche Entwicklung und Pflege:  
– Angebot für Patienten mit Posttraumatischen  
Belastungsstörungen (PBTs)  
– Schwerpunktangebot für Patienten mit  
Doppeldiagnosen – Sucht und Psychose  
– Zentralisierung der Akutaufnahme

2005

MVZ-Zulassung und Eröffnung des  
Medizinischen Versorgungszentrums  
am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

2007

Spezialisierung für  
Parkinson- und MS-  
Behandlung

2010

Start der Multiple-Sklerose-Ambulanz;  
Auszug des MVZ aus dem Krankenhaus  
in die Berliner Allee 158

2012

Einweihung des rekonstruierten  
Nordflügels mit Erzbischof Rainer  
Maria Kardinal Woelki

2016

Bettenzuwachs um 40 Betten im  
Landesbettenplan Berlin  
Eröffnung des Erweiterungsbaues

2017

Neubau der Akutaufnahme,  
Zertifizierung als „Akademisches  
Lehrkrankenhaus für Pflege“

2018

125-jähriges Jubiläum

Von der Heilanstalt für „gemüts- und nervenranke Herren“ zum Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik: Die 125-jährige Geschichte des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee spiegelt die bewegende Entwicklung einer Fachklinik für Menschen mit neurologischen und psychischen Erkrankungen wider. Vom Kaiserreich bis in die Jetztzeit durchlebte das Krankenhaus Höhen und Tiefen. Stets wurde es dabei von den christlichen Werten getragen, mit denen sich die Alexianer-Brüder seit mehr als 800 Jahren für notleidende Menschen eingesetzt haben. Caritas, Mut, Kreativität und persönliches Engagement auch der weltlichen Mitarbeiter bilden seit vielen Jahrzehnten das unerschütterliche Fundament unseres Hauses.



# Das St. Joseph-Krankenhaus 1893 bis 2018 – eine wechselvolle Geschichte

DIE HISTORIE

36



## Mägde Mariens

1946 trafen die ersten Ordensschwwestern im St. Joseph-Krankenhaus ein. In Trecks, zu Fuß und per Bahn waren die Mägde Mariens aus Oberschlesien in den Westen geflüchtet und fanden schließlich in Berlin-Weißensee eine neue Heimat. Der Konvent zählte zeitweise über 34 Schwestern. In den Nachkriegsjahren und vor allem während der Abwesenheit der Alexianer-Brüder zur Zeit des DDR-Regimes übernahmen die Ordensschwwestern in sämtlichen Bereichen des Hauses wichtige Tätigkeiten. Dazu gehörten die Krankenpflege ebenso wie Verwaltungs- und Wirtschaftstätigkeiten, pädagogische Aufgaben und kirchliche Dienste. Heute arbeiten die Mägde Mariens noch in der Altenheimseelsorge des St. Joseph sowie im Sakristeiendienst.



## Der Anfang: aus dem Rheinland nach Berlin

Im Jahr 1887 pflegten die Alexianer-Brüder in Neuss, die sich seit 800 Jahren im Rheinland und in Flandern um Menschen am Rande der Gesellschaft kümmerten, einen kranken katholischen Bürger aus Berlin. Dieser verstarb zwar, aber zum Dank für die aufopfernde Pflege bot seine Witwe den Brüdern günstig ein Grundstück in der Nähe von Eberswalde in der Mark Brandenburg an. Über einen dadurch entstandenen Kontakt erwarben die Ordensleute schließlich einen Bauernhof mit 60 Hektar Land in Weißensee. Das Anwesen erstreckte sich von der heutigen Indira-Gandhi-Straße bis hin zum Orankeesee und umfasste sogar ein Bauerngehöft samt kleinem Viehbestand.

Bereits 1888 stellten die Alexianer-Brüder den Antrag, dort eine Pflegeanstalt für männliche Irre bauen und betreiben zu dürfen. Mit einer Summe von 388.000 Mark wurde das große Dreigiebel-Haupthaus auf dem Grundstück errichtet und am 22. Juni 1893 eine „Heilanstalt für gemüts- und nervenranke Herren“ darin eröffnet. Da die damaligen Vorschriften zur Führung einer Anstalt vorgaben, dass ein „dirigierender Arzt“ eingestellt werden musste, trat im Januar 1894 Dr. Ferdinand Beer als erster Chefarzt sein Amt im St. Joseph-Krankenhaus an. Die kurz darauf genehmigte Konzessionierung sowohl als Pflege- als auch als Heilanstalt ließ die Zahl der Patienten in den folgenden Jahren erheblich ansteigen. Die Reichsversicherungsordnung aus dem Jahre 1883 sicherte wirtschaftlich die Basis für die Krankenversorgung. Von Anfang an lebten die Alexianer-Brüder ihren Alltag gemeinsam mit den Menschen, die an psychischen Erkrankungen litten – eine frühe Form der Inklusion, die aktuell für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen gefordert wird.

37

**„Bei Toppen“**

„Geh doch zu Toppen“, hört man noch heute ab und zu in Weißensee. Zurückzuführen ist dieser Ausspruch auf den Namen des ehemaligen Chefarztes, Dr. med. Rudolf Topp, der das St. Joseph von 1911 bis 1931 leitete und prägte. Umgangssprachlich wurde der Name zum Synonym für das Haus.

**1910 bis 1930: Ausbau und Erweiterung**

38 In der Amtszeit des zweiten Chefarztes, Dr. Rudolf Topp, der das St. Joseph-Krankenhaus von 1911 bis 1931 leitete, erlebte das Haus einen enormen Aufschwung. Trotz der Konkurrenz mit den staatlichen psychiatrischen Anstalten erwarb es sich auch überregional einen guten Ruf, insbesondere bei der Versorgung von Alkohol- und Morphinabhängigen. 1926 wurden hier bereits mehr als 120 Patienten behandelt. Schon bald reichten die räumlichen Kapazitäten im St. Joseph-Krankenhaus nicht mehr aus. Gemeinsam mit den Ordensbrüdern initiierte Dr. Topp daher einen Erweiterungsbau. Nacheinander entstanden so der Süd- und der Nordflügel. Leider erlebte er die Eröffnung des Erweiterungsbaus 1931 nicht mehr. Sein direkter Nachfolger Dr. Anton Weniger verblieb nur drei Jahre im Amt, da er die von seinen Vorgänger eingeführten therapeutischen Fortschritte der Insulin- und Malariabehandlung nicht umsetzen mochte.

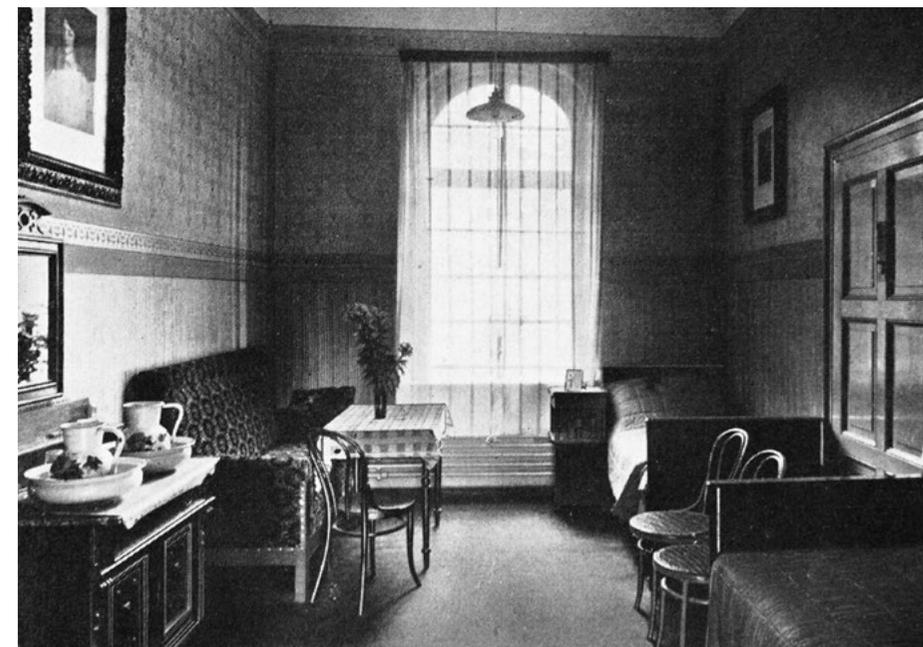
1934 ernannten die Alexianer-Brüder, deren Zahl im St. Joseph inzwischen auf über 30 angewachsen war, Landesmedizinalrat Dr. Wiehl aus Düsseldorf zum Chefarzt. Unter seiner Leitung wurden weitere moderne Therapieverfahren wie das Wasserheilverfahren und die Lichttherapie für die mittlerweile 400 Patienten eingeführt.

**Systematische Vernichtung: das Grauen der Nazi-Zeit**

1933 kamen die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht. Hitler und seine Schergen setzten die christlichen Orden unter Druck. Die Alexianer-Brüder konnten sich dem jedoch weitgehend widersetzen. Zu Beginn des Krieges, 1939, wurden allerdings größere Teile des Krankenhauses zum Sanitätslager bzw. zum Notkrankenhaus umgebaut.

Für die Menschen mit psychischen Erkrankungen hatten die Machthaber des Nationalsozialismus 1933 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ durchgesetzt, das als Grundlage der Zwangssterilisierung diente. Unterstützt wurden sie von verblendeten Psychiatern, die der sogenannten Eugenik und deren Radikalform, der „Rassenhygiene“ folgten. In der „T4-Aktion“ – benannt nach der mit der Durchführung des nationalsozialistischen „Euthanasie“-Programms beauftragten Zentraldienststelle in der Berliner Tiergartenstraße 4 – eskalierte das verbrecherische Tun. Psychisch erkrankte Menschen wurden systematisch der Vernichtung zugeführt. Die Alexianer-Brüder versuchten, gegen die Beschlüsse zu verhandeln – ohne Erfolg. 280 Patienten des St. Joseph wurden in Busse verladen und deportiert. Heute wissen wir, dass sie zu den 70.000 psychiatrischen Patienten gehören, die von den Nationalsozialisten in den Folgejahren ermordet wurden.

Dieses Leid, das Grauen und die Verbrechen müssen wir auf ewig vergegenwärtigen, und die bedrückende Last darf niemals vergessen werden.



# Wie die Gitter vor den Fenstern verschwanden

Dr. Michael Schwanke (Jahrgang 1940) war von 1968 bis 1991 ärztlicher Mitarbeiter im St. Joseph-Krankenhaus. Zunächst als Stationsarzt in der Psychiatrie, dann in der Neurologie. Später leitete er die Institutsambulanz – bis er sich nach der Wende in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauses mit einer eigenen Praxis niederließ. Als Mediziner durchlebte er den Wandel von einer Verwahrungs- und Versorgungstherapie hin zur sozialtherapeutisch orientierten Psychiatrie.



formuliert, die Reformbestrebungen für eine ‚offene Psychiatrie‘ in Gang setzten und die Rehabilitation psychisch kranker Menschen in den Mittelpunkt stellten. In vielen Krankenhäusern der DDR begannen einzelne engagierte Ärzte, diese innovativen Ansätze anzuwenden. Chefarzt Dr. Spinner war einer von ihnen. Die Gitter vor den Fenstern des St. Joseph verschwanden und die bisherige Versorgungstherapie wurde ab 1971 zunehmend durch eine neue, therapeutisch orientierte Psychiatrie abgelöst, die auf soziale Integration der Patienten ausgerichtet war – mit fortschrittlichen Angeboten wie Ergotherapie, Musiktherapie, Arbeits-, Licht- und Gruppentherapie.

## Die ‚Psychiatrische Schwelle‘ war höher als heute

1969 wurde im St. Joseph außerdem eine Psychotherapiestation eingerichtet. Auch das war fortschrittlich, denn in der DDR gab es nur wenige psychotherapeutische Angebote. Die Menschen mussten vieles mit sich selbst ausmachen. Hinzu kam, dass die sogenannte Psychiatrische Schwelle, also die Bereitschaft, zum Psychiater zu gehen, unter dem DDR-Regime wesentlich größer war als heute. Eine gewisse Abwehrhaltung existierte vor allem gegenüber der Psychoanalyse, die als ‚bürgerlich‘ galt.

Nach der Wende eröffnete ich direkt neben dem St. Joseph-Krankenhaus eine Praxis für Neurologie und Psychiatrie. Zu mir kamen Menschen, die plötzlich vor dem Nichts standen. Grundsätzlich würde ich sagen, dass die psychischen Krankheiten nach dem Fall der Mauer dieselben geblieben sind. Aber die Gesellschaft hat sich verändert. Viele meiner Patienten hatten mit Depressionen und Verlustgefühlen zu kämpfen. Auch therapeutisch tat sich einiges. In den 1990er-Jahren revolutionierte sich beispielsweise die Behandlung von Epilepsie, Parkinson und MS. Die Therapien kamen aus dem Westen. Für die DDR wäre es problematisch gewesen, sie zu übernehmen – auch wenn es am St. Joseph eine hohe Bereitschaft gab, sich weiterzubilden und der fachliche Austausch mit den Kollegen in anderen Häusern damals bereits sehr gut war.

Mein erster Eindruck vom St. Joseph-Krankenhaus ist im Nachhinein betrachtet bemerkenswert: 1968 war ich gerade einmal 28 Jahre alt. Wir waren ein junges, sehr engagiertes Team, das der neue Chefarzt, Dr. Wolfgang Spinner, frisch zusammengestellt hatte. Daneben gab es im Haus noch eine alte Generation von Medizinerinnen, die mit dem ehemaligen Chefarzt, Dr. Aloys Wand, das St. Joseph über den Krieg gerettet hatte. Einer dieser Kollegen zeigte mir das Haus. Sämtliche Stationen waren damals noch abgeschlossen und die Fenster vergittert. Ich erinnere mich, wie der etwas schrullige Herr mit zittrigen Fingern in den uralten Schlössern herumstocherte, um sie zu öffnen. Das war wirklich eine Kunst für sich.

Die Stationen selbst waren groß – mit jeweils rund 50 Betten. Männern und Frauen wurden anfangs getrennt untergebracht. 1968 gab es in den meisten Krankenhäusern noch riesengroße Pflegestationen mit Sälen für geistig behinderte Menschen. Diese wurden dort regelrecht kaserniert. Das war im St. Joseph nicht so. Die Atmosphäre hier war eher

familiär. So waren beispielsweise unter dem Dach Dauerpatienten in Zweibett-Zimmern untergebracht. Sie lebten dort recht gut und übernahmen auch leichte Tätigkeiten im Hause, etwa in der Küche oder im Schweinestall.

## Psychopharmaka ersetzen die Elektrokrampftherapie

Auf den Stationen fand sich damals das gesamte Spektrum psychischer Erkrankungen nebeneinander: Menschen mit Psychosen ebenso wie Depressive, Alkohol- oder Drogenabhängige. Das war für die Patienten natürlich nicht immer so angenehm. Gängige Behandlungsmethoden waren die Elektrokrampftherapie und Insulinschocks. Auch Zwangsjacken wurden noch eingesetzt, denn es gab lange Zeit keine ungefährlichen Medikamente zur Beruhigung der Patienten. Lediglich Morphin und Luminal, die beide in der Handhabung sehr schwierig waren. Das änderte sich erst mit dem Aufkommen der Psychopharmaka in den 1950er-/60er-Jahren. Als ich ans St. Joseph kam, wurden hier bereits die neuesten Medikamente eingesetzt. Auch wenn

das Krankenhaus aufgrund seiner Sonderstellung als katholisches Haus in der DDR mit einem sehr geringen staatlichen Pflegesatz auskommen musste und im Wesentlichen auf Selbstversorgung und die finanziellen Zuwendungen der Alexianer-Brüder angewiesen war. Mich beeindruckte es sehr, wie engagiert die meisten Mitarbeiter im St. Joseph ihre Arbeit verrichteten, obwohl das Krankenhaus vor dem Mauerfall deutlich unter Personalmangel litt.

## Rodewischer Thesen reformieren die Psychiatrie

Generell wurde die Psychiatrie damals im Vergleich zur somatischen Medizin noch sehr stiefmütterlich betrachtet. Im Osten ebenso wie im Westen. 1963 setzte in der DDR allerdings ein Umschwung ein: Auf einem internationalen Symposium im Vogtland wurden die sogenannten Rodewischer Thesen

## Nach dem Zweiten Weltkrieg: der Wiederaufbau

Bomben hatten die Wirtschaftsgebäude und das Dach des Krankenhauses erheblich zerstört. Die für kurze Zeit im St. Joseph eingerichtete Lungenklinik konnte nach dem Krieg wieder aufgelöst werden und der Betrieb als Nervenklinik neu beginnen. Auch Frauen wurden jetzt aufgenommen.

Während des Krieges hatte sich die Anzahl der Alexianer-Brüder erheblich reduziert. Die aus ihrer schlesischen Heimat vertriebenen Mägde Mariens waren daher 1946 im St. Joseph-Krankenhaus sehr willkommen. In den kommenden Jahren wuchs der Konvent auf 34 Schwestern an. Die wirtschaftliche Lage im Ostteil der Stadt war in der Nachkriegszeit in keiner Weise mit der in Westberlin oder Westdeutschland zu vergleichen. Zum Glück durften die Alexianer-Brüder Produkte, die sie über den landwirtschaftlichen Betrieb des St. Joseph erwirtschafteten, weitgehend für die Versorgung ihrer Patienten nutzen.

1944 war Dr. Aloys Wand zum Chefarzt des Krankenhauses ernannt worden. Mit Durchhaltevermögen und Klugheit hatte er das St. Joseph gut durch die schrecklichen Ereignisse zum Ende des Krieges und die Besetzung durch die Sowjets gebracht. Anfang der 1950er-Jahre baute er die erste neurologische Abteilung auf. Und weit vor der Einführung der Neuroleptika setzte er die Elektrokrampftherapie ein. Fort- und Weiterbildungen sorgten dafür, dass die Mitarbeiter des Krankenhauses auf dem Gebiet der Neurologie und Psychiatrie auf dem neuesten Stand waren. 1964 wurde im Haus die erste neuropsychiatrische Fachambulanz eröffnet.



### Der Bauernhof

Vom Tag seiner Gründung an bis in die 1980-Jahre hinein ernährte das St. Joseph seine Patienten und Mitarbeiter größtenteils selbst. Zum Krankenhaus gehörte eine Landwirtschaft mit Schweinen, Rindern, Hühnern und anfangs noch zwölf Hektar Land. Außerdem gab es eine Gärtnerei, eine Schlachterei und eine eigene Bäckerei. Ab Mitte der 1970er-Jahre brachten vor allem die Schweinezucht und die Hühner dem St. Joseph-Krankenhaus ein finanzielles Zubrot ein. Denn der Pflegesatz, den der sozialistische Staat dem katholischen Haus pro Patient zuteilte, war gering.



## Mauerbau: als katholisches Haus in der DDR

Der Bau der Berliner Mauer im Jahr 1961 und die damit einhergehende Teilung Deutschlands brachte auch für das St. Joseph einen wesentlichen Einschnitt. Die Regierung der DDR zeigte nur wenig Interesse daran, eine katholische Fachklinik zu unterstützen. Es bedurfte daher der klaren Intervention des Berliner Bischofs und späteren Kardinals Alfred Bengsch. Dieser sprach sich konsequent dafür aus, die Einrichtung als Fachklinik zu erhalten. Die Leitung des Hauses wurde daraufhin von den Alexianer-Brüdern an den Bischof und ein neu gegründetes Kuratorium übergeben. So konnte sich die Klinik trotz der sehr schwierigen politischen und materiellen Gegebenheiten weiterentwickeln.

Auch personell gab es im St. Joseph einen Wandel: 1967 verstarb der bisherige Chefarzt Dr. Wand nach 23-jähriger Tätigkeit. Sein Nachfolger wurde Dr. Wolfgang Spinner, der das Haus mit hoher fachlicher Kompetenz und viel Elan weiterführte. So brachte er beispielsweise die bis dahin stark somatisch ausgerichtete Psychiatrie konsequent weiter. 1969 wurde im Haus die erste gemischtgeschlechtliche Psychotherapiestation eröffnet. Anfang der 1970er-Jahre erhielten Elemente aus der Sozialpsychiatrie Einzug in das St. Joseph-Krankenhaus und damit auch weitere Therapieverfahren wie Musik-, Bewegungs- und Entspannungstherapie.

# Ruheinsel inmitten der Stadt

Kurt Kastellan (Jahrgang 1949) war ab 1975 in der Landwirtschaft des St. Joseph-Krankenhauses beschäftigt. Er bestellte die Felder, fuhr Futter heran und kümmerte sich um die Tiere. Nach der Wende übernahm er bis 2014 die Pflege der Außenanlagen. „Seinen“ Park besucht er nach wie vor gern.

„Zwei Arbeitspferde, etwa acht Milchkühe, 120 Mastschweine und ein riesiger Hühnerstall – zum St. Joseph-Krankenhaus gehörte seit seiner Gründung in Berlin-Weißensee auch ein Bauernhof, mit dem es sich weitgehend selbst versorgte. Als ich 1975 als Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb dort anfang, fand gerade ein Umbruch statt: Bewirtschaftet wurden noch rund zwölf Hektar Land. Und die Gärtnerei, die Mitarbeiter und Patienten bisher mit Gemüse versorgt hatte, wich dem Neubau eines Altenheims auf dem Gelände. Auch die Schlachtereier, die das Haus mit frischen Fleisch- und Wurstwaren beliefert hatte, wurde eingestellt.“

## Mit dem Traktor in die Friedrichstraße

Dennoch: Es gab jede Menge auf dem Hof zu tun. Die Felder, die vor allem Viehfutter lieferten, mussten bestellt und gemäht, der Obstgarten gepflegt und abgeerntet werden. Jeden Tag wurden außerdem die Kühe gemolken. Die an die Meierei gelieferte Milch war für das St. Joseph eine wichtige Einnahmequelle. Ebenso wie die Hühnereier und die Mastschweine. Eine meiner Aufgaben war es, zusätzliches Futter für die Schweine zu beschaffen, denn das dem Hof zugeteilte Kraftfutter reichte bei Weitem nicht aus, um die Tiere zu ernähren. Mit dem Traktor fuhr ich von Weißensee aus in die Stadt zur Friedrichstraße. Dort gab es ein großes Käselager. Bis zu drei Tonnen überlagerte Ware oder Abfälle holte ich da jedes Mal ab. Von der Elfe Schokoladenfabrik in der Gustav-Adolf-Straße fuhr ich regelmäßig Zuckerabfälle heran, einmal sogar einen ganzen Anhänger voller Lolli-Bälle. Und bei der Kindl-Brauerei gab's Braurückstände, zum Beispiel Treber. Das Ganze kochten wir dann auf dem Hof mit Dampf auf, um es steril zu machen. Der Gustav, einer unserer Dauerpatienten, pellte die Lebensmittel zuvor aus den Verpackungen. Die Schweine sahen bei den ganzen Leckereien prächtig aus. Sie glänzten richtig.

Zu schade, dass sie alle verkauft werden mussten. Ich hätte gern einmal die Wurst probiert.

Ein wenig lebte es sich ‚bei Kirchens‘ wie auf einem Dorf. Mit einigen der Patienten arbeiteten wir regelmäßig zusammen. Zu Feiern oder Betriebsausflügen trafen sich alle Mitarbeiter und feierten gemeinsam mit den Ordensschwestern und dem im Hause verbliebenen Bruder Bernadin. Man kannte sich gut, denn es gab ja damals nicht so viele Mitarbeiter im St. Joseph. Auf die Dauer ließ sich die Landwirtschaft auf dem Gelände jedoch nicht aufrechterhalten. 1986 wurde die Hansastraße quer durch die Felder angelegt, die das Krankenhaugelände heute nach Osten hin begrenzt, und das Land dahinter wurde verkauft. Das St. Joseph selbst erweiterte sich um verschiedene Neubauten. So verschwand immer mehr Fläche für die Landwirtschaft und auch der Viehbestand reduzierte sich. Die Schweine blieben bis kurz nach der Wende.

## Im Park steht eine 100 Jahre alte Douglasie

Zu den Besonderheiten des St. Joseph gehört der denkmalgeschützte große Park vor dem Haus, der von den Ordensbrüdern bereits in den 1930er-Jahren angelegt wurde. Der älteste Baum dort ist eine 100 Jahre alte Douglasie. Die wunderschöne Magnolie im Eingangsbereich ist etwa 60 Jahre alt. Sein Baumbestand macht den Park wirklich außergewöhnlich: Es gibt Blutbuchen, einen Ginkgobaum und weitere Exoten wie die Japanischen Lärchen. Im Innenhof stehen sehr alte Platanen. Nach der Wende habe ich gemeinsam mit einem kleinen Team den Park und die Außenanlagen gepflegt. Das hat mir viel Freude bereitet, denn ich kam ja aus der Landwirtschaft und war daher mit der Natur von je her bestens vertraut.

Besonders schön finde ich den Park, wenn die Magnolien blühen und die Blutbuchen in der



Sonne leuchten. Zu DDR-Zeiten war das Gelände für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, heute sieht man dort häufig auch Menschen von außerhalb, die die Bäume bewundern oder einfach nur die Atmosphäre genießen.

Das St. Joseph mit seinem Park und den Außenanlagen war schon immer eine Ruheinsel inmitten der Stadt. Das haben mir auch viele Patienten bestätigt. Meine Mitarbeiter und ich haben dafür gesorgt, dass in den Gartenanlagen immer alles tipptopp war. Heute kümmere ich mich nur noch um meinen eigenen kleinen Garten. In den Park des St. Joseph komme ich nach wie vor gern.“



## 1970 bis 1989: räumliche Enge und finanzielle Engpässe

Bei einem sehr geringen Pflegesatz von 17,80 Mark war die wirtschaftliche Situation im St. Joseph auch in den 1970er Jahren nicht rosig. Räumliche Enge prägte das Bild – mit durchschnittlich 50 Patienten auf den einzelnen Stationen. Trotzdem entwickelte sich das Krankenhaus fachlich weiter. 1973 wurde eine eigenständige, ärztlich geleitete neurologische Abteilung mit modernsten Geräten zur Durchführung von Angiografien und Myelografien eröffnet. 1980 erweiterte sich die Physiotherapie-Abteilung und ein neues, großzügig angelegtes Arbeitstherapiegebäude ging in Betrieb.

Auch die Behandlung von alkohol- und morphinabhängigen Patienten am St. Joseph wurde in enger Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen der Caritas intensiviert und von Patienten aus der ganzen DDR genutzt. 1986 war die Klinik mit verschiedenen Stationen und einer sich vergrößernden Ambulanz so stark gewachsen, dass die Hausleitung entschied, drei Chefarztbereiche zu gründen: Der ehemalige Oberarzt Dr. Manfred Borch wurde zum Chefarzt der neurologischen Abteilung ernannt. Der neu hinzugekommene Chefarzt Dr. Grünes übernahm die psychiatrische Abteilung und Dr. Wolfgang Spinner blieb Chefarzt der Psychotherapieabteilung, der 1986 gegründeten Tagesklinik und der Fachambulanz. Dr. Spinner übernahm außerdem die Hausleitung und vertrat das St. Joseph nach außen.



**14:00–17:00 Uhr**  
Ausgangszeit mit Urlaubsschein/  
Besuchszeit bzw. Gruppenausgang

**14:00 Uhr**  
Spätdienstübergabe und Dokumentation, Sport und Spiel, anschließend Tische eindecken, Abendbrot vorbereiten

**17:30 Uhr**  
Abendbrot (Kakaoschalentee, Kräutertee, Blasen- und Nierentee), Medikation, Puls- und Temperaturmessungen

**18:00–19:00 Uhr**  
Besuchszeit

**19:00 Uhr**  
Kultureller Abend 1 x wöchentlich, anschließend Abendtoilette, Baden, Verordnungen

**21:00 Uhr**  
Nachtmedizin und Nachtruhe, Dokumentation

**22:00 Uhr**  
Nachtdienst-Übergabe

\*Quelle: Hanna Pflug

## Die Wende: Eine neue Zeit bricht an

Der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 bedeutete für das St. Joseph-Krankenhaus einen erneuten Umbruch. Unter anderem reduzierte sich die ohnehin geringe Zahl der Mitarbeiter drastisch. Bereits vor der Wende blieb ein Teil von ihnen von einem auf den anderen Tag weg, da sie über Osteuropa den Weg in den Westen gefunden hatten. Nach der Öffnung der Grenze setzte sich dieser Prozess fort, denn etliche Mitarbeiter übersiedelten nach Westberlin. Die Versorgung der Patienten im Krankenhaus konnte nur durch den übergroßen Einsatz des verbliebenen Personals aufrechterhalten werden. 1990 übernahmen die Alexianer-Brüder aus Neuss wieder die Leitung des Hauses vom Bischöflichen Ordinariat. Seit 1968 hatten sie das Krankenhaus materiell mit Büchern, Medikamenten, Medizintechnik und alltagspraktischen Dingen unterstützt.

1992 übergaben die Alexianer-Brüder mit Reinhard Nieper einem jungen Geschäftsführer, die Leitung des Hauses. Mit viel Elan setzte dieser nicht nur bereits geplante bauliche Maßnahmen um, sondern legte gemeinsam mit den Verantwortlichen im Hause die strategischen Grundlagen für die Zukunft.

1993 feierte das St. Joseph sein 100-jähriges Bestehen. Bereits im Jahr zuvor war die neu ausgestattete Station für die Entwöhnungsbehandlung suchtkranker Menschen nebst einer psychiatrischen Institutsambulanz eröffnet worden. 1997 nahm das neue Bischof-Ketteler-Haus auf dem Gelände des St. Joseph seinen Betrieb auf, und das Krankenhaus erhielt den Versorgungsauftrag für den Stadtbezirk Prenzlauer Berg. Hinzu kamen im selben Jahr die Tagesklinik Prenzlauer Berg und 1999 die Tagesklinik in der Schloßallee in Pankow.

Im Jahr 2001 wurden schließlich die große Sporttherapiehalle des St. Joseph eröffnet, die Krankenhauskapelle renoviert und eine umfassende Sanierung des sogenannten Südflügels für die Neurologie vorgenommen. Außerdem verlegte man den Haupteingang nach historischem Vorbild in die Mitte des Haupthauses und verkleidete ihn mit einer Feng-Shui-Glaswand. Ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Zukunft des Hauses war der Erwerb des Pflichtversorgungsauftrags für den neuen Großbezirk Pankow mit insgesamt rund 340.000 Einwohnern.

### Tagesablauf auf der Station Sozialpsychiatrie/Soziotherapie in den 1980ern\*

**6:00 Uhr**  
Dienstübergabe, Wecken, Temperatur und Puls messen, Morgentoilette, Frühsport, Laborabnahmen (Blut/Urin)

**7:30 Uhr**  
Frühstück (mit Malzkaffee, 1 Glas Milch/Buttermilch p. P.), im Speiseraum eingedeckt an Vierer-Tischen oder Tafel, anschließend Medikamentenausgabe, inkl. Injektionen durch das Pflegepersonal

**ab 8:00 Uhr**  
Soziotherapieprogramme/Arbeitstherapie/Visite, Verordnungen

**11:30 Uhr**  
Mittag, anschließend Medikamentenausgabe/-verabreichung und Mittagsruhe

**12:00 Uhr**  
Andacht und Mittagspause bis 14:00 Uhr für Ordensleute

**13:00 Uhr**  
Kaffeetrinken, Mittagsbesprechung, Einzelgespräche/Gruppentherapie



# Eine große Familie

Hanna Pflug (Jahrgang 1953) fing 1971 als Pflegehilfskraft in der Akutpsychiatrie des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee an. Sie machte dort ihre Ausbildung zur Krankenschwester, wurde Stationschwester, Assistentin der Pflegedirektion, kümmerte sich um die innerbetriebliche Fortbildung und übernahm schließlich bis 2017 die Assistenz der Geschäftsführung. Die Arbeit in der therapeutischen Gemeinschaft lag ihr immer besonders am Herzen.



„Personalmangel war im St. Joseph-Krankenhaus zu DDR-Zeiten ein Dauerproblem. Das lag unter anderem an der konfessionellen Trägerschaft des Hauses. Über einen Basislohn hinaus gab es keine finanzielle Gratifikation für die Mitarbeiter. Das St. Joseph war das einzige katholische Krankenhaus für Psychiatrie in der DDR.“

## Arbeit im ‚Stationskollektiv‘

Wer hier arbeitete, tat es gern. Entsprechend familiär war die Atmosphäre im Haus. Rund 200 Mitarbeiter zählte das St. Joseph Mitte der 1970er-Jahre. Das klingt vielleicht viel, aber die Zahl umfasste auch die Mitarbeiter sämtlicher Wirtschaftsbereiche und der Verwaltung. Ein ‚Stationskollektiv‘ bestand aus lediglich zwei Ärzten und durchschnittlich zehn bis elf Planstellen für Pflegendes plus studentische Hilfskräfte und Pflegeschüler. Auf den insgesamt sieben Stationen waren damals immerhin 355 Patienten untergebracht.

Wie eng die Besetzung auf der Station sein konnte, erfuhr ich bereits 1971, an meinen ersten Arbeitstagen im St. Joseph: Als damals 17-jährige pflegerische Hilfskraft fand ich mich auf der psychiatrischen geschlossenen Akutstation wieder – und hatte bald über 50 Patienten

in der Spät- und Nachtschicht allein zu versorgen. Das war natürlich eine gewaltige Herausforderung, aber irgendwie schaffte ich es. Nicht zuletzt, weil im St. Joseph immer eine Ordensschwester zur Hilfe gerufen werden konnte. Die Mägde Mariens waren nicht nur in der Verwaltung, der Küche, der Wäscherei, der Nähstube, in der Gärtnerei oder an der Pforte tätig, sondern übernahmen auch stationäre Dienste. Im Grunde haben die Schwestern bis zum Mauerfall den gesamten Betrieb im St. Joseph wirtschaftlich aufrechterhalten. Sie erwiesen sich nur allzu oft als wahrer Segen.

Ein Alleinstellungsmerkmal des St. Joseph zur damaligen Zeit war sein Wirken im Hintergrund. Als katholische Einrichtung hatte das Haus aus politischen Gründen keinen ‚Versorgungsauftrag‘. Durch die relative Unabhängigkeit vom Staat, die ‚Westverbindung‘ über die Alexianer-Brüder und wegen seiner christlichen Fürsorge galt das St. Joseph als ‚Edelpsychiatrie‘. Patienten aus der gesamten DDR kamen zur Behandlung hierher.

## Das St. Joseph als Rückzugsort

Das Krankenhaus wurde auch zu einem Rückzugsort für nicht-regimekonforme DDR-Bürger, die einen Ausreiseantrag gestellt und vom Staat Berufsverbot erhalten hatten. Mit einer Anstellung im St. Joseph überbrückten sie die Wartezeit bis zur Ausreise. Der kleine Stamm unserer Mitarbeiter wurde so zeitweise durch hochqualifizierte und motivierte Fachkräfte unterstützt. Mich, als Stationschwester der psychiatrischen Akutstation, freute das natürlich sehr. Konnte so doch das patientenbezogene Zimmer-Pflegesystem umgesetzt werden. Die Pflegemitarbeiter hatten dabei jeweils die Verantwortung für ein komplettes Patientenzimmer. Das funktionierte gut.

Erwähnen möchte ich, dass die Einbindung der Patienten in den Stationsalltag damals nichts Ungewöhnliches war. Seit Anfang der 1970er-Jahre wurde die psychiatrische Station im St. Joseph – wie in vielen anderen psychiatrischen Krankenhäusern



in der DDR – als sozialtherapeutische Gemeinschaft geführt. Soweit sie dazu in der Lage waren, übernahmen Patienten die Verantwortung für andere mit. Eine besondere Rolle in diesem Konzept nahmen die chronischen ‚Dauerpatienten‘ ein,

die in der Station 10 unter dem Dach logierten. Einige waren fest für bestimmte Tätigkeiten im Hause eingeteilt. Der ‚Schweine-Max‘ etwa, der im Schweinestall des St. Joseph half, war so stolz auf seine Arbeit,

dass er seine Gummistiefel praktisch niemals auszog. Nicht einmal in der Pfarrkirche Weißensee – zum Leidwesen der anderen Gemeindeglieder. Heute würde man solche Ansätze ‚Empowerment‘ nennen. Wie gut dieses familiär angelegte Konzept funktionierte, zeigte sich auch 1989, als die Mauer fiel. Das war an einem Donnerstagabend. Am Morgen danach waren einige der Akutpatienten von der Station verschwunden. Am Montag allerdings waren sie alle wieder da.“

Soweit sie dazu in der Lage waren, übernahmen Patienten die Verantwortung für andere mit.

### Kurt Wanski

Bis zur Wende lebten im St. Joseph-Krankenhaus rund 50 „Dauerpatienten“. Kurt Wanski (1922 bis 2012) war einer von ihnen. Seit 1971 ging er als „Freigänger“ im Hause ein und aus. Auffällig gekleidet mit hellem Sonntagsanzug, Strohhut, mehreren Uhren und glitzernden Dingen, war er als Kleinkünstler in Weißensee und Umgebung auf jedem Straßenfest ein vertrauter Anblick. Auch als Maler machte er sich einen Namen. Seine naiven Bunt- und Bleistiftzeichnungen hingen nicht nur im Treppenhaus des Krankenhauses, sondern wurden später auch in Galerien ausgestellt.



Drei Mädchen  
Bleistift und Filzstift auf Papier  
42 x 59,7 cm



Ohne Titel  
Wachsmalstift und Filzstift auf Papier  
29,7 x 21 cm

### Die Gegenwart: hohes Qualitätsniveau und viele neue Behandlungsangebote

1998 übernahm Dr. Iris Hauth die ärztliche Verantwortung für das St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee. Sie hatte zuvor bereits im St. Alexius-Krankenhaus in Neuss als Abteilungsärztin gearbeitet. In den folgenden Jahren differenzierte sich die Psychiatrie im Haus: Eine Abteilung für Gerontopsychiatrie wurde eröffnet – inklusive einer Gedächtnissprechstunde und Tagesklinik, einer Klinik für Suchtmedizin sowie eines Wohnverbunds zur Betreuung von Menschen mit Abhängigkeitskrankheiten in der ehemaligen Chefarztvilla. Neue Behandlungsangebote wurden außerdem für Menschen mit posttraumatischer Belastungsstörung und für psychisch kranke Mütter mit ihren Säuglingen eingerichtet. Darüber hinaus spezialisierten sich die Akutstationen und die vier Tageskliniken des Krankenhauses nach Diagnosegruppen, um eine leitliniengerechte Behandlung anbieten zu können.

Die Klinik für Neurologie am St. Joseph wird seit 2007 durch Prof. Dr. Thomas Müller geleitet. Aufgrund ihres speziellen Profils und ihrer ausgewiesenen Expertise in der Diagnostik und Therapie von Menschen mit Parkinsonerkrankung und Multipler Sklerose ist die Klinik weit über die Region hinaus anerkannt. 2010 wurde das stationäre Angebot um eine sogenannte §116b-Ambulanz für die Behandlung von Menschen mit Multipler Sklerose erweitert.

In der Klinikliste der Zeitschrift „FOCUS“ nimmt die Klinik für Neurologie des St. Joseph seit Jahren einen vorderen Platz in der Bewertung der Behandlung von Parkinson-Patienten ein. Diese Anerkennung erhält das Krankenhaus auch für die Behandlung von Menschen, die an Demenz und Schizophrenie erkrankt sind.

Zur Stärkung der ambulanten Behandlung im St. Joseph entstand 2006 ein medizinisches Versorgungszentrum für Allgemeinmedizin, Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Das Angebot für betreutes therapeutisches Wohnen umfasst inzwischen 50 Plätze, darunter extern angemietete Wohnungen.

Umfangreich ist das interne und externe Angebot zur fortlaufenden Qualifizierung aller Berufsgruppen, das das St. Joseph in Zusammenarbeit mit dem Alexianer-Institut für Fort- und Weiterbildung durchführt. Die Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie wurde vom Europäischen Fachärzteverband U. E. M. S. zertifiziert. Ein umfangreiches Qualitäts- und Risikomanagement mit externer Zertifizierung bestätigt das hohe Qualitätsniveau des Krankenhauses. Im September 2017 wurde das St. Joseph-Krankenhaus zum „Akademischen Lehrkrankenhaus für Pflege“ ernannt.

# Damals und heute

Im Laufe von 125 Jahren hat sich im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee einiges getan. So stieg die Anzahl der Mitarbeiter stetig an – denn immer mehr Menschen wurden in unserem Hause stationär und teilstationär aufgenommen. Hier einige Zahlen im Vergleich.

320

MITARBEITER GESAMT 1993/2018

509

132

PFLEGEMITARBEITER NEUROLOGIE  
& PSYCHIATRIE 1993/2018

247

7

ÄRZTE NEUROLOGIE & PSYCHIATRIE  
1967/2018

71

3.450

AUFNAHMEN STATIONÄR NEUROLOGIE &  
PSYCHIATRIE 1998/2017

5.464

175.712 Mark

KOSTEN FÜR WASSER, ENERGIE  
UND BRENNSTOFFE 1983/2017

792.000 Euro

78,7

DURCHSCHNITTLICHE VERWEILDAUER  
IM VOLLSTATIONÄREN AUFENTHALT IN TAGEN  
PSYCHIATRIE 1983/2017

750

AUFNAHME TEILSTATIONÄR  
PSYCHIATRIE 1998/2017

1.030

20,9

# Blick in die Zukunft

Mit seinem differenzierten Diagnostik- und Therapieangebot für Menschen mit neurologischen und psychischen Erkrankungen ist das St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee heute regional und überregional anerkannt. Seine besonderen Stärken hat das Krankenhaus während der Höhen und Tiefen entwickelt, die es im Laufe von 125 Jahren und zwei Diktaturen durchlebte.

Die Herausforderungen, denen sich unser Haus in den kommenden Jahren stellen muss, ergeben sich aus den gesundheitspolitischen Vorgaben der Bundesregierung, des Landes Berlin sowie der Kostenträger, insbesondere der Krankenkassen. Der Bedarf an einer Versorgung von Menschen mit neurologischen und psychischen Erkrankungen wächst kontinuierlich an. Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich werden daher die finanziellen Ressourcen effizienter eingesetzt werden müssen. Die große Herausforderung der Zukunft wird es sein, trotz dieser Rahmenbedingungen die Leistungsqualität in der Versorgung beizubehalten und diagnostische ebenso wie therapeutische Angebote konsequent weiterzuentwickeln.

Strategien des Kostenmanagements und der Prozessoptimierung stehen dabei ökonomisch im Vordergrund. In einem zunehmend wettbewerbsorientierten Medizinbetrieb muss das vorhandene Leistungsangebot erweitert werden. Das Ziel weiteren Wachstums lässt sich vor allem durch neue Versorgungsangebote, gegebenenfalls auch

durch Kooperationen erreichen. Instrumente des modernen Managements, unternehmerischer Mut und Innovationskraft sind im Gesundheitssektor notwendiger denn je.

Der Schlüssel zum Erfolg unseres Hauses sind jedoch damals wie heute die fachlichen und menschlichen Qualitäten unserer Mitarbeiter und ihr persönliches Engagement. Sie machen das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee zu dem, was es heute ist. Neben der hohen pflegerischen und medizinischen Qualität bieten wir unseren Patienten eine persönliche Atmosphäre und individuelle Betreuung. In einer Welt, die zunehmend geprägt ist durch Säkularisierung, Digitalisierung und Globalisierung, hat die Mission der Alexianer-Brüder höchste Bedeutung. Der Geist der Nächstenliebe und das spirituelle Angebot helfen, diese Mission im Sinne unserer Patienten weiterzutragen.

Unsere Aufgabe wird es sein, die 125-jährige Tradition unseres Hauses auch künftig zu wahren und aus ihr für die kommenden Jahre zu lernen. Engagement, Entscheidungs- und Umsetzungsv ermög en waren immer die starke Basis des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Sie werden auch unsere Zukunft prägen.



„Der Schlüssel zum Erfolg unseres Hauses sind die fachlichen und menschlichen Qualitäten unserer Mitarbeiter.“

Dr. med. Iris Hauth,  
Geschäftsführerin, Ärztliche Direktorin

# Kontakt

ALEXIANER ST. JOSEPH-KRANKENHAUS  
BERLIN-WEISSENSEE  
Gartenstraße 1, 13088 Berlin  
Telefon: 030 92790-0, Fax: 030 92790-700  
st.joseph-weissensee@alexianer.de  
www.alexianer-berlin-weissensee.de

PSYCHIATRISCHE INSTITUTSAMBULANZ  
Gartenstraße 1, 13088 Berlin  
Telefon: 030 92790-257, Fax: 030 92790-705  
pia-weissensee@alexianer.de

PSYCHOLOGISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHE  
TAGESKLINIK ST. HILDEGARD  
Gartenstraße 1, 13088 Berlin  
Telefon: 030 92790-394

AKUT-PSYCHIATRISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHE  
TAGESKLINIK ST. BERNHARD  
Gartenstraße 1, 13088 Berlin  
Telefon: 030 92790-207

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM  
Berliner Allee 158 (Ecke Indira-Gandhi-Straße)  
13088 Berlin  
Telefon: 030 92790-200, Fax: 030 92790-747  
mvz-sjkw@alexianer.de

TAGESKLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND  
PSYCHOTHERAPIE & PSYCHIATRISCHE  
INSTITUTSAMBULANZ PRENZLAUER BERG  
Fröbelstraße 15, Haus 10 (Eingang Ella-Kay-Straße)  
10405 Berlin  
Telefon: 030 3198813-0, Fax: 030 3198813-9  
tagesklinik.prenzlauerberg@alexianer.de  
pia-prenzlauerberg@alexianer.de

TAGESKLINIK FÜR PSYCHOSOMATIK UND  
PSYCHOTHERAPIE PANKOW  
Schloßallee 3, 13156 Berlin  
Telefon: 030 4740297-0, Fax: 030 4740297-17  
tagesklinik-pankow@alexianer.de

# Impressum

## Redaktion

Dr. Iris Hauth, Frank Schubert, Antonia Hohe

## Fotografie

Archiv der Alexianer-Brüder, Archiv des Alexianer  
St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee,  
Claudia Burger, Antje Richter, Lisa Vanovitch

## Konzept und Design

wenkerottke

## Text

Ernestine von der Osten-Sacken Kommunikation

## Druck

Ruksaldruck GmbH + Co KG

© 2018 Alexianer St. Joseph-Krankenhaus  
Berlin-Weißensee



Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir in der Broschüre auf die Verwendung genderspezifischer Formulierungen verzichtet. Das im Text genutzte generische Maskulinum bitten wir geschlechtsneutral zu verstehen.

